

Der Papst - Hirt und Lehrer der Kirche

Verkündigungsbrief vom 23.08.1987 - Nr. 33 - Mt 16,13-20

(21. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 33-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jesus ist das unsichtbare Haupt der Kirche. Als verkürter Christus ist er ihr unsichtbarer Gnadenspender. In der äußeren Regierung der streitenden Kirche auf Erden vertritt ihn Petrus. Seine Nachfolger sind die Stellvertreter Christi. Man spricht vom Vorrang (=Primat) der Päpste in der Ehre, der Aufsicht und der Regierung. Das Letztere nennt man den *Jurisdiktionsprimat*. Jeder Papst hat die volle, oberste gesetzgebende, richterliche und strafende Gewalt. Die Kirche ist eben nicht nur eine unsichtbare, geistige Gemeinschaft, sondern auch eine sichtbare Organisation mit sichtbarem Oberhaupt. Im Volk Israel galt Gott selbst als der eigentliche König. Zugleich aber hatte er einen sichtbaren Stellvertreter (*zunächst die Richter, dann die Könige*). Genauso wird das irdische Gottesreich im Neuen Bunde von einem sichtbaren Stellvertreter Christi, dem Papst, regiert.

Je größer eine Gemeinschaft, um so notwendiger ist eine einheitliche Leitung, die nicht durch ein Bischofskollegium ersetzt werden kann. Selbst in der Demokratie kann der Kanzler nicht durch Minister ersetzt werden. Er bestimmt die Richtlinien der Politik. Deshalb hat Jesus von Anfang an Petrus allen anderen Aposteln vorgezogen, ihn vorrangig ausgezeichnet, ihm den Namen *Petrus = Fels* gegeben.

- Mit dieser Amtsbezeichnung stellt er dessen künftigen Primat heraus. Vom Schiff des Petrus aus belehrt Jesus die Volksscharen: Symbolischer Vorwegverweis auf die kommende Kirche unter Petrus. Er macht ihn vor allen anderen zum Menschenfischer. Nur für sich und Petrus läßt er die Tempelsteuer bezahlen. So steht auch hier Petrus als einziger unter den Aposteln als Stellvertreter Christi, als dessen zweites Ich vor uns.

Dem Petrus wäscht er als erstem die Füße. Satan will nach den Worten Jesu alle Jünger sieben wie den Weizen. Aber beten will der Herr in diesem Anliegen nur für Petrus, damit er seine Brüder stärken kann, wenn er nach seiner Verleugnung zurückgefunden haben wird.

- Wenn Jesus für Petrus betet, dann ist damit zugleich auch der Glaube der anderen Apostel gesichert. Wenn ein Bischof irrt oder vom Glauben abfällt, dann wankt nicht die ganze Kirche. Petrus aber darf nicht abfallen, sonst kommt die ganze Kirche in's Strudeln. So wurde Petrus auf sein besonderes Amt vorbereitet. Jesus hat es ihm klar verheißen, indem er ihn als Person zum Felsenfundament der ganzen Kirche eingesetzt hat.

Mit Petrus als Fundament hat die Kirche eine sichere Grundlage. Satan und seine Dämonen werden sie nicht zum Einsturz bringen können. Die Pforten der Hölle werden niemals die Kirche überwältigen. Das ist die große und wunderbare

Verheißung des Herrn. Die Kirche wird allen geballten Angriffen der Hölle standhalten.

Petrus ist auch der oberste Schlüsselträger, d.h. er hat die Oberaufsicht über die Kirche. Keine irdische Person steht über ihm. Er ist Christus, seinem Herrn, allein Rechenschaft schuldig.

Er ist auch der Träger der Binde- und Lösegewalt. Binden heißt in der Sprache der Bibel etwas verbieten oder eine Verpflichtung auferlegen. Lösen bedeutet etwas erlauben, eine Verpflichtung aufheben. Gott Im Himmel bestätigt, was sein Stellvertreter auf Erden bindet und löst. Kein Kaiser oder König hat eine solche Macht.

Unter Petrus und in Anerkennung seines Vorranges haben auch die anderen Apostel und deren Nachfolger, die Bischöfe, die Macht zu binden und zu lösen. Aber immer nur unter Petrus. Ihm hat Jesus nach seiner Auferstehung den Primat übertragen. Er setzte ihn zum Hirten, zum Regenten seiner Kirche ein. Dreimal hatte Petrus Jesus verleugnet. Dreimal beteuert er ihm zum Ausgleich seine Liebe. Es geht hier um mehr als Wiedergutmachung. Das Petrusamt selbst soll mit Liebe ausgefüllt werden. Es geht um die oberste liebende Sorge und sorgende Liebe der Päpste für die Herde Christi. Deshalb nennen sie sich „*Diener der Diener Gottes*“. Ohne Macht und Recht geht es nicht. Aber hinter ihnen müssen Gottes Liebe und Barmherzigkeit sichtbar werden. Deshalb wählt Jesus den schwachen Petrus, damit in ihm Gottes Kraft sich offenbare.

- Als Vorsteher des Liebesbundes der Kirche soll der Petrusnachfolger ein guter Hirt sein. Dieses sein Amt hat Petrus auch nach Ostern ausgeübt. Er leitet die Wahl des Matthias, predigt al erster nach Pfingsten, verteidigt die Apostel vor dem Hohen Rat, hält Gericht über Ananias und Saphira. Er nimmt den ersten Heiden (Kornelius) in die Kirche auf und führt den Vorsitz beim 1. Apostelkonzil in Jerusalem. Immer wurde er von den andern als unbestrittenes Oberhaupt anerkannt. Auch von seinem leiblichen Bruder Andreas, der älter war. Paulus will nach seiner Bekehrung Petrus kennenlernen. Unter den alten Kirchenvätern nennt Cyrill ihn Haupt und Führer der Apostel. Nach *Leo dem Großen* ist Petrus Haupt aller berufenen Völker, sämtlicher Apostel und aller Väter der Kirche.

Das Konzil von Ephesus (431) nennt den Papst *Fürst der Apostel, Grundstein der kath. Kirche*. Das Petrusamt lebt in den römischen Bischöfen fort. Petrus lebte, wirkte und starb in der ewigen Stadt, was heute niemand mehr bestreitet. Mit seinem Blut hat er diese Stadt für immer geweiht. in seinem 1. Brief übermittelt er Grüße aus Babylon, d.h. Rom, das man *Babylon am Tiber* nannte. Die Stadt Babylon am Euphrat existierte damals nicht mehr. *Papst Pius XII.* hat in der Weihnachtsbotschaft 1950 die Frage nach dem Petrusgrab genau unterhalb der Riesenkuppel in der Peterskirche als wissenschaftlich positiv beantwortet dargestellt

Die Päpste sind nicht durch politische Umstände zu ihrer Position gekommen, sondern durch die Anordnung Christi. Das Papsttum ist unzerstörbar, was keine

menschliche Dynastie von sich sagen kann. Das Papsttum stirbt nicht, weil Gott es so will.

- Auch alle schlechten Päpste zusammengenommen konnten die Kirche nicht zugrunderichten, weil das Petrusamt ein Glaubensgeheimnis ist. Auch unwürdige Amtsinhaber bringen den Petrusdienst als Einrichtung Christi nicht zu Fall. Auch schwache Päpste lassen das Papsttum nicht sterben.

Denn Christus hat es als Klammer der Einheit für seine Kirche gestiftet. In seinem innersten Wesen bleibt es unantastbar, genauso wie die Kirche als solche unvergänglich und unzerstörbar bleibt, weil Christus selbst, ihr Haupt, sie trägt.

Wenn der Papst die Kirche regiert und leitet, muß er das Recht haben, mit allen Bischöfen und Gläubigen frei umgehen zu dürfen. Kommunistische Regierungen sündigen schwer, wenn sie ihm dieses Recht vorbehalten.

Als oberster Gesetzgeber steht der Papst sowohl über einzelnen Bischöfen als auch ganzen Bischofskonferenzen. Nach göttlichem Gesetz haben diese das auszuführen, was er sagt und nicht umgekehrt. Es geht um Schranken gegen jede menschliche Willkür.

In allen kirchlichen Rechtsangelegenheiten und Streitpunkten kann der Papst selbst entscheiden. Weder Konzilien noch Kardinäle können ihn vor Gericht ziehen. Noch viel weniger kann eine weltliche Macht dies tun. Schon Irrenäus sagt, daß alle Teilkirchen mit Rom wegen seines besonderen Vorranges übereinstimmen müßten. Eine Wiedervereinigung am Papsttum vorbei gibt es nicht.

Ökumene darf nicht auf Kosten von Wahrheit und Klarheit betrieben werden. Wir müssen die Einheit in der Wahrheit finden. Einheit um jeden Preis auch auf Kosten der Wahrheit ist ein falscher Weg. Das Lehramt der Kirche soll für die Wahrheit eintreten, sie verkünden und bezeugen. Nicht die Gläubigen, nicht die Gemeinden, sondern Christus selbst hat diese Aufgabe dem Petrus und seinen Nachfolgern übertragen. Papst und Bischöfe sind von oben beauftragt, nicht von unten.

- Deshalb heißt es im Anschluß an die Beschlüsse des 1. Apostelkonzils: *„Es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen“* (Apg. 15,28).

Außerhalb der Kirche und ihres unfehlbaren Lehramts gibt es keine sichere und gewisse Wahrheit. Man muß auf die Kirche hören und in ihr ganz besonders auf den jeweiligen Papst. Sonst verliert man sich im Dschungel subjektiver Meinungen. Der verbindliche Glaube geht verloren, wie es die Geschichte des Protestantismus überdeutlich beweist.

Die Kirche ist Säule und Grundfeste der Wahrheit, niemals eine theologische Fakultät und sei sie noch so berühmt.

Die Kirche ist Lehrerin der Völker. In ihrem Auftrag ziehen die Missionare in alle Teile der Welt hinaus, um der Wahrheit die Ehre zu geben.

- ❖ Wie will man die Wahrheit rein und unversehrt bewahren, wenn man das unfehlbare Lehramt verwirft? Die Geschichte des Sektenwesens beweist, daß es nicht möglich ist.

Nur der Papst hat den sicheren Beistand des Heiligen Geistes, der ihn und durch ihn uns vor Irrtum und Irrlehre bewahrt, ihm ist die Gabe der Unfehlbarkeit, der Irrtumslosigkeit gegeben, damit er die Wahrheit rein und unverfälscht verkünden kann.

Christus selbst hat der Kirche den Hl. Geist verheißen, damit ER sie alles lehrt und an alles erinnert, was der Messias gesagt hat. Die auf Petrus beruhende Kirche hat die Verheißung der Unbesiegbarkeit. Deshalb kann die Hölle diesen Glauben nicht vernichten.

Das alles ergibt sich aus der hierarchischen Verfassung der Kirche, die ihr Jesus Christus geschenkt hat, damit alle Getauften sicher gehen: **Die Wahrheit, die der Hl. Geist uns durch die Kirche übermitteln läßt, ist und bleibt fest und unverrückbar.**

Wir brauchen keine Angst zu haben, daß sie im Lauf der Jahrhunderte verloren geht. Das Papsttum ist Garant dafür.